

Sport

Das „Kriegskind“

tut, dass überhaupt nur ein kleiner Teil der Arbeits-einsatz auf lebenswichtigen Gebieten steht. Die jüngsten unter ihnen und viele von denen, die in diesem Jahr freiwillig Einsatz in der Landwirtschaft geleistet, so z. B. die Vörsingerin, sind noch nicht athletisch. Andrea, der seine ganze Ferien im Landschaftsverband hat

Hockey-Runde

sind. Das kommt natürlich den kleineren Vereinen, die sich bisher ohne bekannte Spielerpersönlichkeiten durchsetzen konnten, vor allem aber von ihnen mit gesellschaftlichen Kampfsgeist nicht eingebüßt haben, sehr zustatten. So erleben wir es Sonntag früh in der Halle, daß die Heimmannen bekannt- und mit Erfolgen nicht gerade reich gesegnete Vereine überüberraschenden Ergebnissen kommen, die dann allerdings mit nachträglichen, deutschen oder russischen Erklärungen enden. So liegt der Reichshauptstadt, die doch seit Jahren über ein grossen Erfolg gebot erstklassiger Spieler verfügte und so manchen deutschen Meister schlug, ein 1:2 gegen die Berliner Hockey-Club, sondern der krasse Ausseitsitzer THUR-ARGO weiterhin in Führung nachdem es ihm am Sonntag

spielen. Wie lange er sich auch
danks zu halten vermag, bleibt a
zuwarten, da der BHC sein
frühere Schicksalke zu
gewinnen. Scheitern und diesem

Blick nach

Schutz gegen E

Verhalten bei f
Wichtige Hinwe

BERLIN

Der Feind setzt seine rucklos
Angriffe gegen die wehrlose Zi
bevölkerung weiter fort. In d
luftbedrohten Reichsgebieten
vor allem mit einer erhebliche
Zunahme von Bordwaffenang
fen auf fahrende Züge zu rü
Es gilt den verheerenden

Mitteln der feindlichen Luftführung mit wirksamen Mitteln zu begegnen.

Die Deutsche Reichsbahn beschränkt im Reichsbahngesetz die Zugführer für Tieffliegergrößen nach Möglichkeit zu wahren. Der Zug wird bei nähernder feindlicher Tiefflieger zum Halten gebracht. Die Zugführer sind verpflichtet, durchdringender Gefahr vom Verlassen des Zuges abzurufen. Da das Verlassen des Zuges und das Aufsuchen in der Nähe gegen Deckungsmöglichkeiten nur während einer bestimmten Zeit möglich ist, muß das Gepäck im Zuge verbleiben, nur das Notwendige, besonders persönliche Papiere in Akten- oder Handtaschen untergebracht werden können. Hierin müßte man sich durch den Ausgang des Zuges durch Gepäckstücke nicht gestört werden. Auffallende Wirkung, wie z. B. weiße Blätter, muss durch Überziehen

Wir schauzen

Die morgen-
gebe der
berichtet a
Einsatz der
beim Schu

Von harten
vom frohen
diese Bild
Einblick i
nis dieser
geben. und

mer aufbe-
Aus dem t
Kosaken in
Triest —
wuchs wi
schau - Di
les andere

AJ ADRIA
ILLUSTRIER

Tabellen wirkten sich diese Ergebnisse wie folgt aus: 1. THW ARGO 8:2 Punkte; 2. Neuköllner SC 6:0 P.; 3. Berliner Hockey Club 6:2 Punkte.

In Hamburg konnte der Hahnenkamm-Versteher THC „Deutscher Meister im Frauenhockey“, diesmal besser gefallen als vor acht Tagen. Nach seinem 5:5 in Rahlstedt bewang er nun, zwar ohne Foul, ein 3:0 in der zweiten Halbzeit, doch dennoch in stärkerer Besetzung als in Rahlstedt, die Mädel der Uhlenhorster HC durch zwei Tore von Klein mit 2:1 (0:0), obwohl Uhlenhorst eigentlich schon eine sehr starke und gute Hintereinanderreihe hatte. In der zweiten Hälfte teilen sich der Meister und die Hamburger die Spitzenspielerinnen. Die Spitzenspielerinnen Uhlhorst, und 1386 Flotbeck.

In Hannover hält nach dem zweiten Spieltag Reichsbahn Eistracht, die den Deutschen Hockeyklub Hannover auf Grund ihrer starken ersten Halbzeit 4:3 (4:0) schlagen konnte, mit 4:0 Punkte die Tabellenspitze bei den Frauen vor DHC und HCH mit je zwei Punkten.

Deutschland

Bordwaffenbeschluss

Feindlichen Tieffliegerangriff
Weise für Reisende

Jacken oder Mänteln werden werden. Das Verlassen des Zuges wird in jedem Falle den Reisenden anheimgestellt. Damit der Zug in kurzer Zeit geräumt werden kann, müssen Männer oder Frauen und Kinder durchs Fenster aussteigen. Der Zug wird möglichst zu halten getrachtet, wo geeignete

Deckungsmöglichkeiten bestehen. Sowohl Deckungsgräben oder stige Luftschutzhürden vorhanden sind, sind diese aufzusuchen, dernfalls sind Baumgruppen, Strauchwerk usw. zum Untersuchen geeignet, um sich der durch feindliche Tiefflieger entziehen. Bei unmittelbarer Gefahr ist es notwendig, sich um Ausnutzung kleiner Erdvertiefungen auf den Boden zu legen. In jedem Falle muss die Deckung

etw. 300 bis 400 m Entfernen
vom Eisenbahngelände gesu-
werden. Der Bevölkerung s-
dringend empfohlen, künfti-
sämtlichen Reisen Verband-
chen, die jeder Volksgenosse
selbst aus dem notwendigsten
bandmaterial fertigen kann, z-
zuführen, um die erste Hilfe in
Tieftefliegergriffen sicherzu-
len. Im übrigen ist den Wei-
chen des Reichsbahnpersonals
bedingte Folge zu leisten.

am Schutzwall!

ersch. in der Ausg.
«Adria Illustrierte»

Arbeit, aber auch
Feierabend erzählen
er, die einen tiefen
das grosse Erleb-
Gemeinschaftsleistung
wert sind, für im-

übrigen Inhalt: Don-
n Politeama Rossetti,
Der Fischernach-
d geschult — War-
e Warnung, und vie-
mehr.

noch interessanter!
noch unterhaltsamer!

IE

Wir schauzen

Die morgen-
gabe der
berichtet a
Einsatz der
beim Schu

Von harten
vom frohen
diese Bild
Einblick i
nis dieser
geben, und
mer aufbe

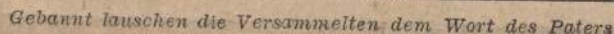
Aus dem t
Kosaken in
Triest —
wuchs wir
schau - Di
les andere

 ADRIA

ILLUSTRIER

IM BLICKFELD DER ADRIA

Von Hermann-Walter Döring



Aufn.: Padova

gelobt, nikt er im stillen).
Jetzt die → (kleine Pause;
hlich schickt ein Stossge-
Himmel) → „zuletzt die drei-
ntel“
Der Oberst schnappt zusammen.
Die Hand zittert so, dass er beim
maligen Salut fast den Säbel
in den Büschel. Nervös reißt er den
Säbel herum und jagt auf das Re-
giment, zu des Allerhöchsten
gehobren Befehl zu übermitteln.
„Ich einmal will er auf Weinzelt
hin blicken, anfehlen, sich krank

Pater Eusebius spricht:

Blättern

Der alte Herr pariert vor der zu,

hn bitten, anflehen, sich krank

er Kaiser sieht sich die Kom- Sie

ich nach links!>

des Zugskommandanten
(Festsetzung folgt)

Vom Dorf zum Überbrettli / Von Otto Anthes

pun, zunächst einmal allabendlichen gesungen. Die Tantäme können sich am Monasterstier bel uns a holen. Und dieser Herr hier mösch mit Ihnen über die Drucklegung ver handeln.

Zugleich schob sich ein Mann, mehr nach Geschäft als nach Kun aussah, neben Fingerling und sag te, „Ich denke, zehn Prozent von der Verkaußsumme, das wären vier erwiderte Fingerling.“

Er hatte gar nicht daran gedach t, dass sein Lied Geld bringen soll te. Aber als er solches wußte, war er auf Posten, wie die Armut es ih gelehrt hatte.

Der Verleger war schließlich ein verstanden, und nun begann ein herrliche Zeit für Fingerling. A jedem Ersten des Monats ging er zu Theaterkasse und nachher zum Ver leger. Dort, natürlich, gab es auch dem letzten, einen Haufen Geld. Das Lied war bekühmt geworden un wurde rasend gekauft. Fingerling nahm es ohne Murren, aber auc ohne übermäßigen Jubel. Ih ver schrieb seinem Vater, dass er d zwanzig Mark von ihm nicht mehr brauche, das Studieren, das ihm ni sonderlichen Spas gemacht hat te, und lebte frohlich und unbeschwert in den Tag hinein.

Das ging so über zwei Jahre. Au dem Ueberbrett! allerdings war da Lied nach einigen Monaten abesun gen.

gen und kehrte nur noch gelegentlich einmal auf den Spielplatz zurück. Aber das mit Notizen gedruckte Heft war noch lange eine hübsche Summe ab, da es von Berlin aus in die Provinz drang. Dann aber jenseits der Segen allmählich nach und verkürrte zuletzt fast ganz. Als Pilsenerer, der Grös auch nicht mehr so bescheiden sein konnte, war vor seinem Glücksal, sah er sich vor einen Entschluss gestellt. Wieder das Studium anzufangen, dazu hatte er keine Lust mehr. Es weiter mit dem Liedermachen versuchen, davon hielt ihn sein gesunder Sinn ab. Als Pilsenerer erst mal nach Hause, er kam, und sich zuhause niederlegte, kam gerade noch zurecht, und ihm die Augen zuckten. Und nur was es ihm eine Selbstverständlichkeit, dass er das herrenlose väterliche Gütlein übernahm und sich damit schlecht und recht, wenn auch mühsam durchbrachte. Sonntags ging er ins Musgraben und die Längelbühl hinaus und sass unter seinem Nussbaum.

«Komisch», sagte er sich manchmal, «dass ein Nussbaum, den ich mir bloss ausgesucht hatte, so viel einträglicher war als dieser Wildkirsche». Aber, philosophierte er weiter, «dieser trägt mir noch viele Jahre, während der Nussbaum, den ich mir ausgesucht habe, längst abgeerntet war. Und schließlich, wenn ich es recht bedenke, wäre ohne diesen wirklichen der andere wohl auch nicht gedawesen. Die Erinnerung an ihn hat mir, ohne dass ich es wusste, mein einziges gutes Lied eingeben. Er soll bedankt sein, mein Nussbaum». Und seine Jahre waren es doch nicht wenige, die er unter dem Nussbaum, denn ist das auch ein Baum?

Ein Triester Lokalereignis

Pepi war ein Fischer, der bei seinem Stand Fische verkaufte. Zu seinen besten Kunden gehörte ein älterer Professor, dessen Steckenpfeil war, alle öffentlichen Aufschriften (z. B. Briefe, Bescheide) auf ihre Richtigkeit zu prüfen und alles Überflüssige daraus entfernen zu lassen. Man konnte von ihm sagen: »Er las, korrigierte und strich.«

• Eines Tages hatte sich Pepi eine schwarze Kantontafel angeschafft und darauf nicht ohne Anstrengung die Worte: »Qui si vende pe- fresco« (Hier verkauft man frische Fische) geschrieben, um sie dann sichtbar anzubringen, da er in der Zeitung gelesen hatte, daß die Klokame etwas Unersüßliches sei.

Der Professor kam, erprobte die Tafel, prüfte sie auf ihren grammatikalischen Inhalt, fand zu seinem geheimen Amuse, daß sie daran auszusetzen, kaupte zwei Dutzend Sardellen und sah gedenkvoli auf. »Dann meinte ich: «Ihr Tölpel!»,«

»Ihr Tölpel!« (Hier ist überflüssig. Jeder sieht doch, dass Sie hier und nicht anderswo die Fische feilhalten, Pepi ärgerte dies zwar etwas, aber der Groll, welcher in ihm aufstieg, war nicht gering, etwa nur so wie die kleinen Bläse- chen, die aufsteigen, wenn man auf der Waage ein wenig zu leicht hingestellt wird, aber man sieht doch...

lappen und löschte das Wort „Sals“ weg. Der Professor zog mit seinen Sardellen ab. Wenige Tage darauf kaufte er zwei schöne Branzine und sprach: „Mein lieber Pepl, auf Tafel steht „Si vende pesce fresco“. Diesen Glasen Sie nicht aus, denn das „Si vende“ ist das Wort „kauf“ vollkommen unnötig ist? Die Leute, die herkommen, wissen doch, dass Sie Fische verkaufen und nicht einkaufen. Putzen Sie also die zwei Worte weg! Peplia grinste und sagte: „Ja, wenn ich würde etwas grösser, die Fische zu aufsteigenden Säulen, aber er sagte „Ja“, nahm das Wort „si vende“ aus dem Wortlaut ab. Als der Professor wieder war, brumpte Pepl: „Jetzt wird aber Keil hoffentlich Rutz geben. Er täuschte sich aber, denn zwei Tage darauf kam der wieder, lobte die Branzine und erstand verschiedene Sorten von Fischen, die zu einem guten „brodetto“ (Fischsuppe) gehören. Sein Blick fiel aber an der Tafel hatten, und er sprach: „Pepe fresco, pesce fresco!“ „Pepe fresco, pesce fresco!“ und hub dann, zu Pepl gewandt, an: „Hören Sie, Pepl, es ist doch selbstverständlich, dass Sie nur frische Fische verkaufen, denn sonst würde Ihnen ja die Marktpolizei auf das Dach steigen. Das Wort „fresco“ (frisch) ist also ganz überflüssig. Entfernen Sie es. Auch

Tafel, in der Brust Pepsis aber begann es langsam zu kochen. Hätte es sich nicht um so einen alten Kunden und Professor gehandelt, wäre ein Donnerwetters kessgegangen. So fügte er sich zähneknirschend, sah die Tafel, auf der nur noch „Pesce“ (Fische) zu lesen stand, an und dachte sich: „Nun wird er nichts mehr auszusetzen haben.“

Der brodetto war sehr gut geraten, alsdann der Professor am nächsten Tag wieder erschien, um sich neuerlich zu diesem von ihm so geliebten Gericht Fische zu besor-

Anekdoten mit

VIRCHOWS HINWEIS

In einer Gesellschaft kam Geheimrat Virchow neben eine Dame zu sitzen, die sofort über ihre Augen und über ihre Kurzsichtigkeit zu klagen begann. Virchow, der keine medizinischen Tischgespräche liebte, meinte kurz angebunden: »Fassen Sie s'ich, ich bin so wieso keine Schönheit, an der Sie sich ergötzen könnten!«

ANFANG UND ENDE

Ludwig Devrient, der grosse Schauspieler, konnte recht bissig sein. Einmal hatte er mit einer jungen Schauspielerin als Partnerin gespielt. Am Schlusse der Vorstellung meinte sie, weil sie laubte, sich entschuldigen zu müssen: «Ich bin ja noch Anfängerin». Was der antwortete:

gen. Als er dann mit der
Frühe da stand, freute er sich
die schönen Fische und
schließlich sachlich: »Höre
mein lieber Peppi, dass sie
verkaufen und keine Ochsen
man, das Wort »Pesces« ist
doch vollkommen überflüssig
weg damit. Nun war aber in
als Buzen der Sielegrad war
Er nahm die Tafel und
mit dem Aermel das Wort
Dann donnerte er: »Und
auch die Tafel überflüssig
sies sie krachend auf das
Haupt des Professors nieders

Altersweisheit

erklärte Devrient boshaft, «so kann
eine Anfängerin auch bereits auf
ende sein!»

DER WALDBAUERNBUB

Freunde, die vor vielen Jahren
nach Nordamerika gegangen sind,
luden Peter Rosegger mit
noch einmal drüber zu besuchen.
Rosegger lehnte die Reise mit
Worten ab: «Ich möcht' doch
über ein Waldbauernbub bleiben».

INTERTUEREN

dem hoch

Mit Gottfried Keller, dem
er und Stadtschreiber; unter
ch einmal ein Advokat über
Hintertüren des menschlichen
ens, Gottfried Keller nicht: *eben*
abe erfahren müssen, dass die
Glücklichen die Hintertür rüch
en, die Unglücklichen aber *sich*
en sie!

[illegible]